



CAME
RATA
BERN

Sommerblüten

CAMERATA BERN

Anna Puig Torné — Leitung und Viola

**Samstag, 30.08.25
Bern, Orangerie Elfenau**

Zum Programm

Sommermusik, was könnte das sein? Sicher nichts in Moll und auch keine spätromantischen Grübeleien.

Geradezu beflügelt von zwei Bratschen ist Johann Sebastian **Bachs** 6. Brandenburgisches Konzert. In Bachs originaler Besetzung ohne Geigen spielen sie die beiden obersten Stimmen. Mitreissend in ihrer Leichtigkeit und dabei voller Noblesse: die *Gigue* des Schlusssatzes.

Anna Puig Torné kombiniert dieses Werk mit **Mozart**, mit der hellen, freundlichen Leichtigkeit des Streichquintetts in C-Dur. Musik, die darüber hinwegtäuscht, dass der Komponist im Kompositionsjahr 1787 eine Zeit voller persönlicher und beruflicher Gegensätze erlebte: finanzielle Schwierigkeiten, die Krankheit des Vaters Leopold, aber auch den Erfolg seines *Don Giovanni* in Prag.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Brandenburgisches Konzert Nr. 6 in B-Dur, BWV 1051
Ohne Bezeichnung / Adagio ma non tanto / Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Streichquintett in C-Dur KV 515
Fassung für Streichensemble
Allegro / Menuetto – Trio / Andante / Allegro

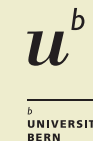
Programm ohne Pause
Dauer: ca. 1 Stunde

Samstag, 30. August 2025

— **11.00 Uhr** Privatkonzert
«Freundeskreis CAMERATA BERN»
mit anschliessendem Apéro
— **17.00 Uhr** Elfenau Kultursommer

Werkbeschreibung

Der folgende Text entstand im Rahmen eines Programmheftseminars am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern und wurde unter der Leitung von Dr. Margret Scharrer konzipiert, diskutiert und redaktionell betreut.



«Eine Musik, die mit der Erde spricht» – Das sechste Brandenburgische Konzert in B-Dur, BWV 1051, im fiktiven Briefwechsel: Anna Magdalena Bach schreibt an Margarethe Elisabeth Wilcke, ihre Mutter.

Am 24. März 1721 widmete Johann Sebastian Bach dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg sechs Konzerte, heute bekannt als die *Brandenburgischen Konzerte*. Das sechste Konzert sticht besonders hervor: Zwar folgt es der italienischen Konzertform des Concerto grosso, doch Bach verleiht dem Werk durch kontrapunktische Schreibweise und spezielle Besetzung eine eigene Handschrift.

Statt der damals modernen, in der italienischen Konzertmusik führenden Violinen setzt Bach auf zwei Bratschen, zwei Gamben, Cello, Violone und Cembalo – eine Besetzung, die an englische Consort-Musik erinnert und schon damals altmodisch war. Besonders die Gamben verleihen dem Werk eine dunkle, nostalgische Klangfarbe. In unserer Aufführung übernehmen zwei Celli ihre Stimmen – klanglich nah, aber direkter und präsenter.

Das Konzert bleibt dennoch ein Echo vergangener Zeiten – warm, archaisch, tiefgründig. Bach offenbart hier nicht nur kompositorische Meisterschaft, sondern auch seine Liebe zur klanglichen Vielfalt

der «Alten Musik». Wie könnten Frauen in Bachs Umfeld darüber gesprochen haben? Zwei fiktive Briefe geben Einblick.

Köthen, den 3. Mai 1721
Anna Magdalena Bach an ihre Mutter
Margarethe Elisabeth Wilcke

Meine liebe Mutter,

heute schreibe ich Dir mit klopfendem Herzen. Ich habe die Stimmen des neuen Konzerts von Sebastian angesehen – das sechste aus jener Sammlung für den Markgrafen von Brandenburg. Welch ein Stück! Keine einzige Violine – stattdessen zwei Bratschen und Gamben, die eine Klangwelt eröffnen, tief und erdig, als sprächen sie direkt mit dem Boden.

Mein Mann führt die Stimmen wie im Gespräch – jede eigenständig, doch eng miteinander verflochten, wie ein vertrauter Austausch. Mich rührt diese Musik zutiefst. Sie wirkt wie ein Blick zurück – archaisch, kraftvoll, voller Würde. Und doch so lebendig! Ob der Markgraf diese Tiefe erkennen wird? Ich habe meine Zweifel. Die Welt liebt das Leichte, das Glatte – aber mein Mann schenkt ihr das Wahre.

Ich hoffe, Du wirst es bald hören und mir schreiben, was es in Dir bewegt.

*In Liebe,
Deine Anna Magdalena*

Zeitz, den 10. Mai 1721

Antwort von Margarethe Elisabeth Wilcke

Liebste Anna Magdalena,

ich danke Dir für Deinen wunderbaren Brief – und kann Dir schreiben: Ich habe mir die Stimmen ebenfalls angesehen! Ich bin ganz verzaubert. Diese Bratschen – wie Geschwister, die sich necken und doch verstehen. Und dann die dunkle Wärme der Gamben, das ruhige Fundament des Cellos – es ist, als würde die Musik mit mir atmen.

Dein Mann bleibt sich treu. Während andere dem Zeitgeist folgen, schreibt er Musik mit Tiefe – und Herz. Ich hörte sagen, es sei zu streng. Aber ich glaube, sie hören nicht richtig hin. Diese Musik ist nicht altmodisch – sie ist schlicht ehrlich. Wie gerne würde ich sie mit Dir hören! Bis dahin könnten wir uns Stimmen zusenden und sie auf dem Clavier nachspielen. Dann schreiben wir einander, was wir entdecken.

Vielleicht wird man diese Musik eines Tages besser verstehen. Oder sie bleibt verborgen. Doch für uns ist sie wie ein Schatz.

*In herzlicher Umarmung,
Deine Mama*

—

Klanggespräch im Schatten der Wiener Klassik – Marianna und Nannerl über Wolferls Streichquintett in C-Dur, KV 515

In dieser Aufführung erklingt Mozarts Streichquintett nicht in ursprünglicher Kammermusikform, sondern orchestriert: Die fünf Stimmen sind auf das ganze Ensemble verteilt. So entfaltet sich eine neue Klangfülle – die Intimität des Originals bleibt spürbar, verbindet sich jedoch

mit der Weite eines vollen Klangkörpers. Das musikalische Zwiegespräch erscheint in neuem Licht, reicher an Farben und Raum. Gerade diese dichte dialogische Struktur macht Mozarts Streichquintett zu einem Werk von seltener Weite und Leichtigkeit. Die zusätzliche Bratschenstimme verleiht dem Ensemble eine dunklere Klangfarbe, changierend zwischen Wärme und dramatischer Tiefe. In einer Zeit, in der Haydn und Mozart die Gattungen neu formten, überschreitet dieses Werk Konventionen.

Heute gilt es als visionäres Zeugnis poetischer Freiheit und kontrapunktischer Kunst. Auffällig ist die Länge des ersten Satzes – einer der ausgedehntesten Kopfsätze, die Mozart je schrieb. Er beginnt mit einem Dreiklang der Celli über drei Oktaven, dem die Geigen antworten – ein Dialog, der sich dreimal wiederholt. Nach einer Generalpause folgt ein Rollentausch: Nun beginnen die Violinen in Moll, die Celli antworten. Diese Anlage erinnert an Opernszenen – Mozart hatte damals bereits grosse Bühnenwerke geschaffen. In der Durchführung verdichtet er mehrere Gedanken: ein dialogartiges Motiv, Elemente aus dem Schluss der Exposition und begleitende Figuren des Seitenthemas. Das zweite Thema der Exposition beginnt dramatisch, findet jedoch bald zu ruhiger, nachdenklicher Schönheit. In der Reprise kehrt das Hauptthema in veränderter Gestalt wieder – verwandelt, aber erkennbar – und der Satz endet leise, fast schwebend, mit einem charakteristischen Orgelpunkt.

Mozart schrieb das Quintett im April 1787, wohl zeitgleich mit *Don Giovanni* – ein Jahr schöpferischer Fülle. KV 515 befindet sich in engem Dialog mit dem in g-Moll gehaltenen Schwesterwerk KV 516, das kurz darauf entstand. Gemeinsam bilden die beiden Quintette ein

komplementäres Paar: hier die strahlende Majestät des C-Dur, dort die düstere Innigkeit des g-Moll – eine musikalische Zwiesprache von Licht und Schatten.

In einem fiktiven Briefwechsel reflektieren zwei wichtige Musikerinnen der Zeit über Mozarts Werk: Marianna Martines, bedeutende Komponistin der Mozart-Zeit, war eng mit Maria Anna Mozart, der Schwester von Wolfgang Amadeus Mozart, befreundet.

Wien, den 10. Mai 1787

An die hochgeschätzte Maria Anna Mozart

Liebste Nannerl,

heute möchte ich Dir von einer musikalischen Kostbarkeit berichten: Dein Bruder Wolfgang hat wieder ein Werk geschaffen, das unsere Vorstellung von Harmonie und Form herausfordert – sein C-Dur Streichquintett.

Schon der erste Satz überrascht! Wer sonst beginnt mit Phrasen von fünf Takten? Es ist, als spiele Wolfgang mit unseren Erwartungen. Besonders gefällt mir der Dialog der beiden Bratschen – eigenständig, doch einander zugewandt. Auch das Menuett beeindruckt: so ungestüm, so unregelmässig! Kaum ein Tanz – und gerade das macht es reizvoll. Wolfgang lässt sich nicht von Konventionen einengen.

Hat er Dir von den Schwierigkeiten beim Verkauf berichtet? Die Gesellschaft scheint lieber Belangloses zu hören. Für uns Frauen wäre es wohl noch schwerer, solch ein Werk zur Aufführung zu bringen. Wie schön wäre es, wenn du hier wärst! Vielleicht könnten wir es gemeinsam spielen – ich bin sicher, auch wir hätten klanglich wie gedanklich viel zu sagen.

*In herzlicher Freundschaft,
Deine Marianna*

St. Gilgen, den 25. Mai 1787

An die hochverehrte Marianna Martines

Beste Freundin,

wie sehr habe ich mich über Deinen Brief gefreut! Es tut gut zu wissen, dass Wolfgang's Musik von solch feinsinnigem Gehör geschätzt wird. Du hast recht – dieses Quintett eröffnet eine neue Klangwelt.

Auch ich musste beim Hören schmunzeln: Fünf Takte – typisch Wolferl! Er liebt kleine Überraschungen. Vater hätte wohl die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, aber ich spüre, dass genau dies der Musik Leben einhaucht. Ich wünsche mir, wir Frauen dürften ebenso frei sein. Das Andante hat mich tief berührt. Der Dialog zwischen Violine und Bratsche erinnert mich fast an eine Opernszene. Vielleicht hatte Wolfgang eine solche im Sinn?

Was den Verkauf betrifft: Es ist kaum zu fassen, dass eine so vollendete Komposition nicht sofort Begeisterung hervorruft. Vielleicht braucht das Publikum einfach Zeit, um ihre Schönheit zu begreifen. Und ja – lass uns gemeinsam musizieren! Ich werde Wolfgang bitten, mir Stimmen zu senden.

Deine Nannerl

Andrea Schubarth

CAMERATA BERN

Anna Puig Torné — Leitung und Viola

1. Violine

Lily Higson-Spence
Hyunjong Reents-Kang
Sonja Starke
Vlad Popescu

Cello

Thomas Kaufmann
Nikolai Gimaletdinov
Gabriel Wernly

2. Violine

Claudia Ajmone-Marsan
Christina Merblum Bollschweiler
Sibylla Leuenberger
Andrea Santiago Carrillo

Kontrabass

Käthi Steuri

Cembalo

Eriko Wakita

Viola

Anna Puig Torné
Alejandro Mettler
Alexandre Razera
Friedemann Jähnig

Freundeskreis CAMERATA BERN

Mit Ihrer Mitgliedschaft im Freundeskreis unterstützen Sie direkt das Schaffen der Musiker:innen auf der Bühne. Sie profitieren von exklusiven Vorteilen und Preisreduktionen und erhalten Zugang zu einzigartigen Erlebnissen mit dem Ensemble.

Werden Sie Mitglied.

Das aktuelle Programm des Freundeskreises finden Sie unter cameratabern.ch/unterstuetzung

Bei Fragen sind wir gerne persönlich für Sie da, per E-Mail oder Telefon unter freundeskreis@cameratabern.ch oder +41(0)31 371 86 88.



Saison 2025—26

Die Veröffentlichung des neuen Saisonprogrammes ist jedes Jahr wieder ein besonderer Moment. Denn endlich können wir mit Ihnen – liebes Publikum – teilen, woran wir Monate und zum Teil Jahre gearbeitet haben. Mit 15 Musiker:innen aus 9 Nationen steht die CAMERATA BERN für Vielfalt – und genau das prägt auch die kommende Saison.



Artistic Partner

Gemeinschaft, Spielfreude und Neugier – so umschreiben die Artistic Partner **Patricia Kopatchinskaja** und **Steven Isserlis** ihre Verbindung zur CAMERATA BERN. Wir freuen uns, die Zusammenarbeit mit diesen beiden Ausnahmemusiker:innen auch in der Saison 2025/26 mit Konzerten im Stadttheater Bern, im Casino Bern und im Rahmen von Gastspielen fortzusetzen.

Debüts bei der CAMERATA BERN

Mit der für ihre musikalische Ausdruckskraft bekannten Geigerin **Alina Ibragimova**, dem renommierten Bratschisten **Lawrence Power** und der aufstrebenden polnischen Geigerin **Maria Włoszczowska** feiern gleich drei Künstler:innen ihr Debüt bei der CAMERATA BERN. Für das erste Abokonzert heissen wir den Trompeter und Chansonnier **Jeroen Berwaerts** mit einem besonderen Programm zurück.

Weitere Veranstaltungen

Zusätzlich zu den Abokonzerten in Bern wird die CAMERATA BERN beim Gstaad Menuhin Festival und bei den Sommets Musicaux de Gstaad sowie in Laufen, Lugano, Staufeu i. Br und Boswil zu Gast sein. Auch finden wieder öffentliche 12nach12 Werkstatteinblicke im PROGR Bern statt – der Eintritt ist frei.

Vorverkauf

Ihre Abonnemente und Einzelkarten können Sie ab sofort online über unsere Website, mit der Bestellkarte im Saisonprogrammheft oder bei unserer Vorverkaufsstelle in Bern, der Buchhandlung zum Zytglogge, buchen. Profitieren Sie von interessanten Rabattaktionen wie **Early-Bird** und **Entrée**.

Impressum

Redaktion: CAMERATA BERN
Lektorat: Seidel – Lektorat & Text, Bern
Druck: druckdesign Tanner AG, Langnau i.E.
Papier: Refutura FSC (100% Altpapier, CO2-neutral)
ClimatePartner-ID: 12747-2208-1005

Änderungen vorbehalten.

Abokonzerte in Bern 2025—26

Ne me quitte pas

Samstag, 1. November 2025—17.00 Uhr

Sonntag, 2. November 2025—17.00 Uhr

Zentrum Paul Klee

Jeroen Berwaerts — Trompete und Chansonnier
Albinoni, Rameau, Brel und Weitere

Wunschstücke

Samstag, 13. Dezember 2025—17.00 Uhr

Sonntag, 14. Dezember 2025—17.00 Uhr

Konservatorium Bern

Ensemblemitglieder als Solistinnen und Solisten
Vivaldi, Bacewicz, Bach und Weitere

Once Upon a Time

Samstag, 10. Januar 2026—17.00 Uhr

Sonntag, 11. Januar 2026—17.00 Uhr

Zentrum Paul Klee

Lawrence Power — Viola
Purcell, Veress, Henze, Cage, Knox und Weitere

Verklärte Nacht

Samstag, 28. Februar 2026—17.00 Uhr

Sonntag, 1. März 2026—17.00 Uhr

Zentrum Paul Klee

Alina Ibragimova — Violine
Bach, Hartmann und Schönberg

Albion

Dienstag, 28. April 2026—19.30 Uhr

Konservatorium Bern

Maria Włoszczowska — Violine
Beethoven, Bach, Britten und Weitere

Divertimento!

Samstag, 9. Mai 2026—19.30 Uhr

Stadttheater Bern

Patricia Kopatchinskaja — Violine
Lourié, Kopatchinskaja, Kodály und Bartók

Freud und Leid

Freitag, 12. Juni 2026—19.30 Uhr

Casino Bern

Steven Isserlis — Cello
Dénes Várjon — Klavier
Tavener, Mozart, Kurtág und Schumann

**Weitere Informationen unter
cameratabern.ch**

**Jetzt Abo
bestellen**

Danke! Dieses Projekt wird unterstützt durch



Das Apéro nach dem Privatkonzert «Freundeskreis CAMERATA BERN» offeriert freundlicherweise IdéeBERN.